



Urs Heller

EDITORIAL!

Global Player

► **JAZZ MIT GEORGE** Basel hat zwei Global Player: Roger Federer, bester Tennisspieler aller Zeiten. Und George Gruntz, Jazzpionier von Weltruhm. Gruntz spielte schon mit Louis Armstrong und mit Miles Davis. Und er spielte natürlich auch an seinem 75. Geburtstag – vor ausverkauftem Haus in seiner Heimatstadt Basel. Charmeur Gruntz wird sehr ernsthaft, wenn es um Beruf und Berufung geht: «Jazz macht man nicht nur «e bizzeli». Entweder man machts oder lässt die Finger davon.» Noch ernsthafter wird er beim Thema Schweizer Kulturpolitik: «Anerkennung erhielt ich fast nur im Ausland.» SI-Redaktorin Caroline Micaela Hauger hat ihn in seinem hübschen Chalet (mit schalldichtem Tonstudio) in Sigriswil BE besucht.

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

9. Juli 2007 / Chefredaktion

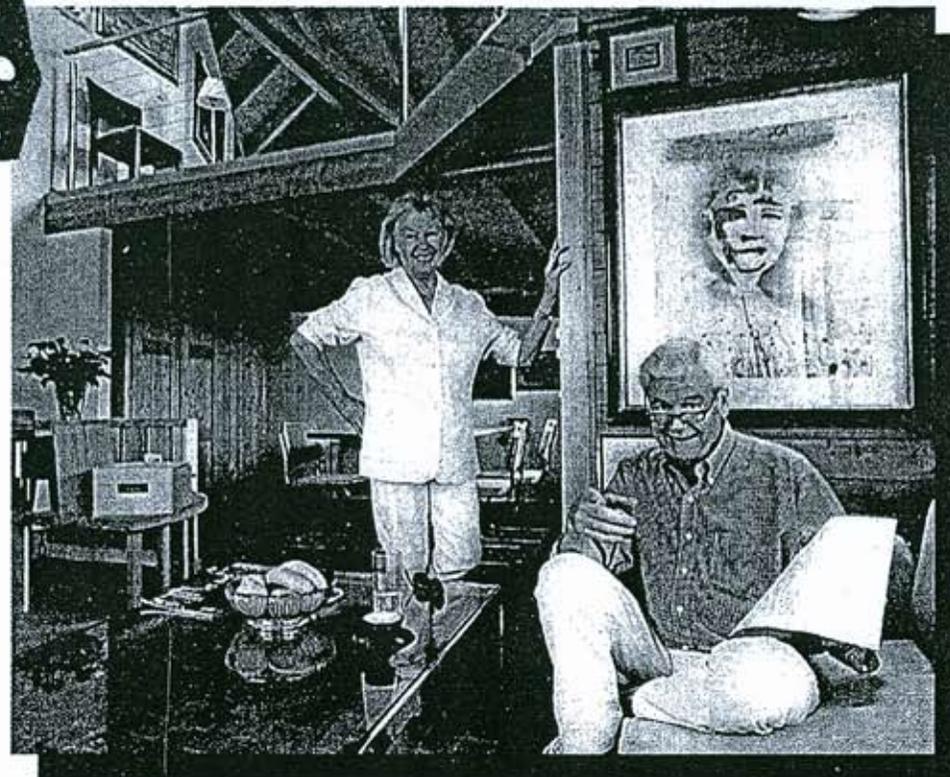


Foto Kurt Reichenbach

GEORGE GRUNTZ Der Basler Jazzer eroberte die Welt, spielte mit Louis Armstrong und Miles Davis. Den 75. Geburtstag feierte er auf der Bühne.

PRIVAT!



Mister Jazz heizt ein

ZEREMONIE Abends gessen sich Lily und George Gruntz ein Glaschen vor dem Kamin. Zum Anlassen holt er in Sprints einpackte Kiste an.

Alles erreicht! **GEORGE GRUNTZ** feierte seinen 75. Geburtstag mit charmanter Gelassenheit. Der Basler Jazzpionier spielte schon mit Louis Armstrong und Miles Davis.

Text **CAROLINE MICAELA HAUGER**
Fotos **KURT REICHENBACH**

Die Kiste Wein erreicht den Empfänger gegen Mittag. Angelo Gaja's Barbaresco – ein ausgezeichnetes Tropfen! Dazu ein kurzer Brief. «Lieber George ... Ich möchte Dir für all das danken, was Du der Schweizer Musikwelt gegeben hast und noch gibst ... Mit herzlichen Grüssen, dein Kaspar». Das Geburtstagsgeschenk von alt Bun-

desrat Kaspar Vülliger zaubert Freude in George Gruntz' Gesicht. Mit 75 Jahren sieht der international angesehene Jazzmusiker, Komponist und Arrangeur blendend aus. Die ersten grauen Haare sind ihm schon mit zwanzig gewachsen.

Der Basler ist ein Wirbelwind, sein Gang jugendlich beschwingt. Improvisiert er im schalldichten Tonstudio seines Perlenhauses in Sigriswil BE, das er vom Vater geerbt und mit seiner Gattin Lily umgebaut hat, wirbeln seine Finger

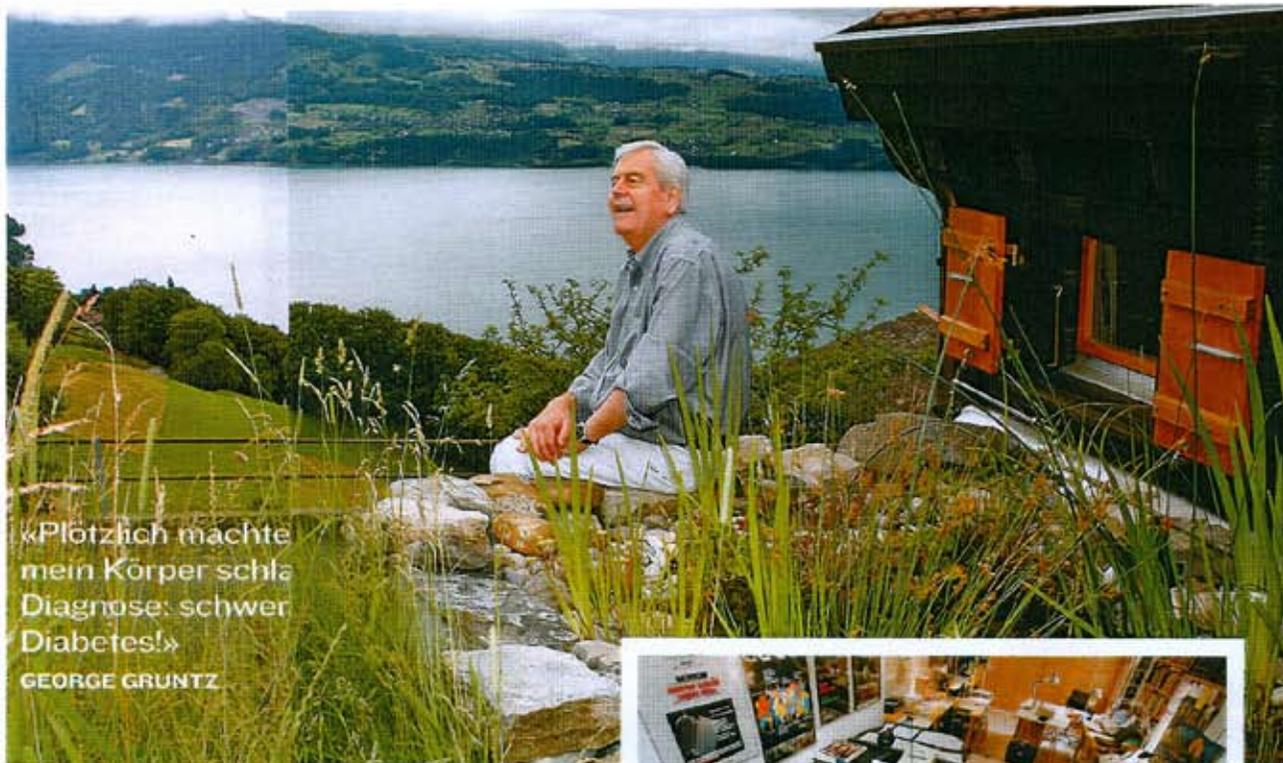
über die Tastatur und Jazz erfüllt den Raum. Während seiner 50-jährigen Karriere spielte der Performer mit Jahrhundert-Genies wie Louis Armstrong und Miles Davis, Doc Dee Bridgewater und Quincy Jones. «Vom Weltstar Louis angesprochen und für ein gutes Spiel gerühmt zu werden, das war berührend und ging mächtig unter die Haut.» Damals lernte George Gruntz, keine Starallüren zuzulassen, sondern natürlich zu bleiben. Das zeichnet ihn bis heute aus. Freunde

beschreiben ihn als grosszügig, zugänglich, sportlich – und ein kleines bisschen eitel. Gruntz schrieb bedeutende Werke, Oratorien und sogar Jazz-Opern. Er war 23 Jahre verantwortlich für die «Berliner Jazztage» und 14 Jahre musikalischer Leiter am Schauspielhaus Zürich. 1996 erhielt er das Bundesverdienstkreuz von Deutschland.

Seine Band gründete George Gruntz dank einem Zufall. «Der Tessiner Saxofonist und Industrielle Flavio Ambroset-

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

9. Juli 2007 / Caroline Micaela Hauger



«Plötzlich machte
mein Körper schlapp.
Diagnose: schwer
Diabetes!»

GEORGE GRUNTZ

**GRUNTZ LIEBT
DAS GEQUAKE**
der Frösche
im Biotop vor
seinem Schlaf-
zimmerfenster.

ti hat Musikerfreunde für Proben zu sich nach Hause ein. Mir wurde die Leitung übertragen, dabei bin ich kein Big-Band-Mensch.» Die 22-köpfige George Gruntz Concert Jazz Band tourt seit 1971. Letzte Woche startete sie ihre «Life Time Performance Tour». Manche Musiker reisten extra aus New York an. Nach Lugano tritt die GGGJB diese Woche am Jazzfestival in Montreux auf. Am 11. Juli hat Gruntz dort zum Workshop. Am 31. Oktober steht das Jazzfestival Zürich auf dem Programm.

Gingen für den Global Player alle Wünsche in Erfüllung? George Gruntz liebt klare Worte: «Gesellschaftliche Anerkennung ist mir wichtig. Leider wurde sie für mich im eigenen Land zum Dauerkampf. Wer sein Licht unter den Scheffel stellt, wird hier nicht wahrgenommen. Wer die Klappe zu weit aufreißt, hats auch verscherzt. Bestätigung erlöset ich fast nur im Ausland.» George Gruntz vertort oft und laut gegen die offizielle Schweizer Kulturpolitik: «Ihr Engagement in Sachen Jazz ist eine Schande. Klassik und Brauchtum habens viel leichter, unterstützt zu werden. Jazz ist Subkultur. Dank Improvisation ist es die lu-

manste Form des Musikmachens. Wo ich kann, kämpfe ich für diese Musik.» Stille Mitstreiterin Ehefrau Lilly, ihre Kinder Felix und Philine sind längst erwachsen. Das Paar geht meist gemeinsam auf Reisen. Hauptwohnsitz ist Allschwil bei Basel. Ferienstimmung kommt im Chalet in Sigriswil auf. Die Untergemeinde Wiler wird nur von Bauern bewohnt. Von aussen klein wie ein Gartenhäuschen, überrascht das Refugium im Innern dank cleverer Renovierung und Raumaufteilung. «Sinn dieser für mich einmaligen Kompositionsstube ist die Abgeschlossenheit in einer wuchtigen Gegend. Thunersee, Niesen, Bländliop – hier bin ich schöpferisch.»

Gruntz kennt die Kraft der Berge. «Ich wohnte mal in New York, es war die unproduktivste Zeit meines Lebens. Immer hatte ich das Gefühl, etwas zu verpassen.» Der tägliche Gedankenaustausch beim Aperitif vor dem Chaminée ist für das Ehepaar zur Zeremonie geworden. «Ich liebe es, zu Hause zu essen», sagt Gruntz, der in den Restaurants der Umgebung die Speisekarten auswendig kennt. «Höre ich unten im Tonstudio die Töpfe in der Küche klappern, erzeugt das bei mir ein wohliges Adrena-



ARBEITSKLAUSE Das Improvisationstalent im schalldichten Kellerstudio seines Ferienhauses.

lin-Gefühl.» In Habkern, einige Hügel weiter, lebt sein Freund, der Maler Samuel Buri. «Stundenlang können wir hooken, schauen und reden. Bei Sami gibt es dann Bilder vom Niesen. Bei mir kommt keiner draus, ausser ich.»

Hat George Gruntz einmal Feuer für ein musikalisches Projekt gefangen, lässt er sich mit bedingungsloser Neugier auf alles ein, was ihn berührt. «Ich bin immer hundert Prozent «on the move.» Dann der Schock. Im Januar 2007 in Carnes während der Musikmesse Midem machte Gruntz plötzlich schlapp. «Mein Körper konnte nicht mehr, es war schreck-

lich.» Nach einem Ärztemarathon bei den Besten fand ein Dorfarzt die Ursache: schwerer Diabetes! Heute ist Gruntz geheilt. Täglich absolviert er ein kurzes Fitnessprogramm – zu Fuss. «Es ist hart, aber ich muss da durch.»

Erinnerungen an seinen vierbeinigen Begleiter Binbo werden wach. «Ich nahm meinen Hund überallhin mit. Auch an Konzerte, wo er friedlich unter dem Piano schlief und sich erst zu strecken begann, wenn wir zum letzten Stück ansetzten. Binbo wusste genau. Nach Miles Davits gehts nach Hause. Er war einfach ein Prachtskerl.»